

schwere Lage und beschloß, die deutsche Regierung wissen zu lassen, daß diese Wahlen von den Alliierten als null und nichtig betrachtet werden, da sie der Freiheit des Plebiszits zuwiderlaufen.

Ueber die Ernte im deutschen Osten.

Schreibt v. Oldenburg-Danischow im „Berliner Lokal-Anzeiger“: Der erste Schnitt der Futterernte ist größtenteils verkauft. Die Getreideernte hat sich um drei Wochen verspätet, ist aber betrüblich. Die Ernte der Hackfrüchte, die, was Kartoffeln anbelangt, doch noch eine Mittelernte gewesen ist, ist etwa zur Hälfte beendet. Der jetzt eingetretene starke Frost hat die noch in der Erde befindlichen Kartoffeln so schwer geschädigt, daß ihre Verwertung für die menschliche Ernährung nicht mehr in Frage kommt. Die Kartoffeln müssen, falls ihre Ernte überhaupt noch möglich ist, in Fabriken bei schneller Verarbeitung getrocknet werden. Es ist daher erforderlich, daß sofort die Brennereibetriebe für die Verarbeitung erntefreier Kartoffeln gegeben wird. Es geht sonst nicht nur Spiritus, sondern, was noch mehr sagen will, die Schlempe und damit Fleisch und Milch verloren.

Ausland.

Haag, 10. Nov. (Ein. fuzil) aus Argentinien zurückgekehrter Deutscher teilt mit, daß alle in den Südamerikanischen Staaten Argentinien, Brasilien usw. interniert gewordenen Deutschen, soweit sie nicht aus freien Stücken erklärt haben, dort zu bleiben, auf dem Heimwege begriffen sind. Es ist anzunehmen, daß die Weisungen der Rest aller Deutschen aus Südamerika heimgeführt sein wird.

Trieste, 10. Nov. Die italienischen Truppen in Trieste befinden sich in Auflösung: sie verlassen massenhaft ihre Stellungen um Trieste, nehmen die Artillerie mit und plündern ihre eigenen Magazine. Jegliche Disziplin ist geschwunden. D'Annunzio's Einfluß auf die Truppen ist gewachsen.

Calais, 10. Nov. Herr und Frau Poincaré sind gestern in Dover eingetroffen, wo sie vom Prinzen Albert empfangen wurden. Dort bestiegen sie den Sonderzug nach London, wo sie um 6 Uhr nachmittags auf dem Victoriabahnhof eintrafen, begrüßt vom König, der Königin, der Prinzessin Marie, Lord George, Balfour, Lord Curzon und mehreren anderen Mitgliedern des Kabinetts, worauf die Gäfte nach dem Buckinghampalast geführt wurden.

London, 10. Nov. Das Defizit der englischen Eisenbahnen in diesem Jahr wird vom Transportminister auf 45 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Die Vertreter der Bergarbeiter setzen ihre Vermittlungen, den Kohlenpreis zu reduzieren, fort. In einer am Dienstag stattfindenden Konferenz wird Frank und Hodges, die Vertreter der Bergarbeiter, die sofortige Herabsetzung des Kohlenpreises um 3½ Schilling per Tonne verlangen.

Anapolis, 10. Nov. Der Ausschuh des Repräsentantenhauses für die Einwanderungsfrage hat einen Gesetzentwurf unterbreitet, wonach Ausländern die Erwerbung des amerikanischen Bürgerrechts dadurch erschwert werden soll, daß von ihnen die Beherrschung der englischen Sprache in Wort und Schrift verlangt wird.

Die Wahlen in Elsch-Lothringen unter militärischem Druck.

Strasbourg, 10. Nov. Die französische Regierung hat für den 16. November, dem Tag der Wahlen, besondere militärische Maßnahmen für das gesamte Elsch-Lothringen in Aussicht genommen. Einem militärischen Erfolg zufolge haben an diesem Tage und in der Nacht sämtliche Truppen in den Garnisonen in Alarmbereitschaft zu stehen. Für das oberlothringische und lothringische Industriegebiet werden für den Wahltag besonders zuverlässige Truppen verwendet. Generalkommandant Willeram hat Vorkehrungen getroffen, um die angeblich auf schriftlichem Wege von Deutschland aus durch die Schweiz hindurch betriebene intensive deutsche Propaganda in Elsch-Lothringen zu unterdrücken. Die Verhaftung mehrerer Propagandisten ist in Strasbourg und an der oberlothringisch-schweizerischen Grenze erfolgt.

Madonien kehrt nach Deutschland zurück.

Verailles, 11. Nov. Die Vertreter der Alliierten beschloßen, den Marschall v. Madonien, der sich gegenwärtig in Saloniki befindet, zu ermächtigen, mit Rücksicht auf sein Alter und seinen Gesundheitszustand nach Deutschland zurückzukehren.

Ihre wahre Gefinnung.

Brüssel, 10. Nov. Die „Brüsseler Gazette“ bespricht die Unwissenheit der deutschen Delegierten in London und die Frage des Mangelns, die dort zur Verhandlung kommt. Sie bemerkt

zum Schluß wörtlich: Und man sollen wir die Ueberbevölkerung Deutschlands wünschen, dessen Ueberbevölkerung die Kriegsursache gewesen ist? Deutschland ist, wie es jetzt ist, bevölkert genug. Ein Ueberfluß an Bevölkerung in Deutschland wird immer eine Gefahr für die Welt bedeuten.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 11. Nov. Am Sonntag, den 8. November hielt der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und ehemaliger Kriegsteilnehmer, Ortsgruppe Neuenbürg, seine erste Herbstfeier ab. Saal und Wirtschaft des Gasthauses zum Anker waren bis auf den letzten Platz besetzt. Als der Vorsitzende in einer kurzen Ansprache den Erschienenen dankte mit der Bitte auch fernherhin der Organisation ihre Anhänglichkeit zu bewahren. Eine Einlage (Couplet) „Polizei- und Schusswaffen und die neue Gemeindeordnung“ verlegte die Besucher rasch in heitere Stimmung, die auch anhielt, als einige Damen das Lustspiel „Die Homsterfahrt“ in recht dröcklicher Weise aufführten. Das nächste war ein Trauerspiel „Deutsche Treue“, die von einigen Kriegsbeschädigten dargestellt wurde. Ein Bild treuer Kameradschaft verkörperte diese Szene, wie sie leider in jetziger Zeit zur Seltenheit geworden ist. In der Pause wurden sämtliche Kriegswaisen von hier mit nützlichen Gegenständen wie Handschuhe, Strümpfe usw. bedacht. „Das letzte ist das Beste“ haben doch aber alle Besucher gedacht, als das Lustspiel „An die Luft geht“ von den Fräulein Dörger und Müller, sowie den Kameraden Gaus, Fröh Höhn und Rüd in trefflichster Weise aufgeführt wurde, und auch mehrmals die Zuschauer der Besucher erstreckte. Rolf und ganz kann die Ortsgruppe mit diesem ersten Lustspiel zufrieden sein, hat ihr doch Neuenbürgs Einwohnerschaft gezeigt, daß sie diejenigen nicht vergißt, die ihre Gesundheit, ihre Güter und ihren Ernährer und Vater geopfert haben. Ebenso konnten die Besucher den Eindruck mit nach Hause nehmen, daß der Kriegsbeschädigte kein Schicksal überwindet und trotz allem noch gesunden Humor besitzt und ihn auch behält.

Neuenbürg, 11. Nov. (Eingefandt.) Am Jahrestag der Revolution lud der Sozialdemokratische Verein zu einem Familienabend in das Gasthaus zur Eintracht ein; der Einladung wurde zahlreich Folge geleistet. Vorstand Dietrich begrüßte die Erschienenen und wies auf die Urtrugenschaften der Revolution hin, hauptsächlich den Abschluß der Tagung. Sodann hielt er ein ausführliches Vortragsreferat, dessen Inhalt man, ein der Bedeutung des Tages entsprechendes Referat, wobei er einleitend bemerkte, daß für uns jetzt keine Zeit sei, Feste zu feiern, sondern daß wir unsere ganze Kraft einsetzen müssen, um mitzurufen und mitzuwirken, damit sich das deutsche Volk wieder erholen kann von seinen so tief geschlagenen Wunden. Hierzu gehört aber nicht die Zerspaltung der Arbeiter, sondern ein festes Zusammenhalten aller arbeitenden Klassen, denn nur so können wir verhüten, daß die Urtrugenschaften der Revolution uns zu erhalten, und immer weiter auszubauen zum Wohle Aller. Sodann widmete er einen Willkommensgruß den von der Gefangenenschaft Zurückgekehrten und gedachte dann in ehrendem Gedenken der auf dem Schlachtfeld Gebliebenen, von welchen auch unser Verein so schwer betroffen wurde, sind doch 12 unserer Parteimitglieder nicht mehr in unsere Reihen zurückgekehrt. Der weitere Abend verlief, nach Verschieden durch Musikvorträge, in zwangloser Unterhaltung.

Neuenbürg, 11. Nov. In der Nacht vom Montag auf Dienstag erlitt ein Defekt, wie vermutet wird durch einen Rohrbruch, wodurch der Druck des Wassers nachließ. Es wird eifrig nach der Ursache geforscht, so daß zu erwarten bleibt, daß die Störung in Kürze behoben sein wird.

Wildbad, 10. Nov. Gestern früh ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Infolge hochgradiger Regenüberbreitung stürzte sich die Ehefrau Marie Schmid aus dem Dachstuhl ihres Wohnhauses auf die Straße und war nach kurzer Zeit tot. Den Angehörigen wendet sich allgemeine Teilnahme zu. — Heute Nacht wurde die Eingangstafel am Internat der höheren Reform-Veranstalt mit roter Gewalt aus dem Boden gerissen und in die Luft geworfen, deren Strudel sie mitnahmen. Es ist übrigens nicht das erste Mal, daß lichtglatte Gefallen ihr Mädchen an der Reformschule rühmten! Welche finden die Polizeibehörden Zeit, die Täter zu suchen, damit sie zur Rechenschaft gezogen werden können.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Nov. (Folgen der Kohlennot.) Wegen Kohlennot muß das Kleine Haus des Landestheaters von Dienstag

ab bis auf weiteres geschlossen werden. Der Spielbetrieb im Großen Haus soll aufrechterhalten werden und zwar durch Heizung mit Stadtholz. — Der Jagdverkehr auf der Jahresabgabe ist nachmittags wieder eingestellt.

Stuttgart, 10. Nov. (Viehablieferung.) In Durchführung des Friedensvertrags müssen von den Bezirken Kottensburg 25, Mühlhausen 54, Geislingen a. St. 56, Nagold 33 Kühe abgeliefert werden. Kälber sind es 12, 39, 41, 24; junge Küder 10, 30, 10 und insgesamt 8 Füllen.

Unterlütheim, 10. Nov. (Der Weinpreis.) Die württembergische Landespreiskommission hat dem Ernährungsministerium ein Gutachten erstattet, worauf dieses den Höchstpreis für den Gemeinen Unterlütheimer von 1295 auf 1365 Mark erhöht. Wer noch zu letzterem Preis einen Eimer bekommen hat?

Stuttgart, 10. Nov. (Ausführung des Arbeiterrats.) Der Arbeiterrat hat, lt. „Volkswirtschaft“, in seiner Sitzung am Freitag seine Auflösung beschlossen, nachdem die der U. S. V. und der R. P. angehörenden Mitglieder schon früher ihren Austritt erklärt hatten.

Leonberg, 10. Nov. (Tödlicher Unfall.) Gutsbesitzer Jahn vom Pünderinghof wurde beim Durchgehen der Herde so schwer verletzt, daß er den ersten Verletzungen erlag. Einem Praktikanten, der mitfuhr, wurde der Fuß abgedrückt.

Tübingen, 10. Nov. (Getreidepreise.) — (Wieder Licht.) In der „Tübinger Chronik“ wurde im Anhangsteil von zwei Anzeigen um Wammes erzählt, wie sie zu einem Bauern in R. kamen, um etwas Frucht zu kaufen. Das gewünschte Getreide sei ihnen sofort bewilligt worden, wenn sie folgende Preise bezahlten würden: Weizen 100 Mark, Korn und Gerste 80 Mark je per Zentner. Entschuldigend fügte die Einbender des Ansetztes bei: „So geht man heutzutage mit Reben- und Mitmenschen um.“ — Nach dreihäufiger Umpolung brannte am 9. November abends das elektrische Licht wieder. War das eine Freude in dieser traurigen Zeit!

Tübingen, 10. Nov. (Ein schlechter Sohn.) Der Bauer Jakob Heusel in Kirchentinsingen ist als gewalttätig und roh bei Gericht wohl bekannt. Erst Anfangs August mußte ihn das Amtsgericht wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2½ Monaten Gefängnis verurteilen, doch hatte er mit einer Berufung an die Strafkammer Erfolg, die nur auf eine Geldstrafe von 120 Mark erkannte. Aber auch gegen einen Strafbefehl über 3 Wochen Gefängnis, den er sich wegen Rohheiten gegen seinen 70jährigen Vater zugezogen hatte, erhob er Einspruch beim Amtsgericht. Der alte Bauer wohnt in Siedenhäusern. Er hat sich die Feindschaft des Sohnes wegen Leistungslosens zugezogen. Sein Sohn warf ihn zu Boden und drohte ihm mit Hinmorden, er werde ihm die Kniekehlen herauslassen. Als die Bedrohungen sich wiederholten, mußte der Vater Schutz bei einem Nachbarn suchen. Die Staatsanwaltschaft beantragte in der Verhandlung vor dem Schöffengericht 1 Wochen Gefängnis, das Gericht sprach aber nur eine Strafe von 16 Tagen aus.

Rollenburg, 10. Nov. (Beschlagnahme Beschränkt.) In letzter Woche wurden zwischen Weiler und Hemmenhof 40 Zentner Weizen beschlaggenommen und dem Kommunalverband zugeführt. Der freiwillige Ueberwachungsdiens, aus Mitgliedern des hiesigen Gemeinderats bestehend, hat damit einen guten Fang gemacht.

Horb, 10. Nov. (Trennung des Bezirksbauern- vom Bezirksarbeiterrats.) In einer am Sonntag abgehaltenen Vollversammlung des Bezirksbauernrats wurde beschlossen, sich vom Bezirksarbeiterrat loszulösen und einen eigenen Bezirksbauernrat zu gründen. Die Anerkennung dieses Bezirksbauernrats durch die Regierung erscheint gesichert.

Friedrichshafen, 10. Nov. (Verzögerte Abfahrt.) Das Dampfschiff „Bodensee“, das am Sonntag vormittag die Fahrt nach Berlin antreten sollte, hat in letzter Minute wegen starker Schneefälle in Norddeutschland die Fahrt für Sonntag abge sagt. Es soll dadurch eine Wiederholung der letzten Rotlandung vermieden werden.

Ellwangen, 10. Nov. (Der künftige Bischofssitz.) In einer Verammlung des kath. Männervereins warf gestern Abend Dejan Staudenmayer die Frage nach dem künftigen Bischofssitz auf, um den bekanntlich die beiden Städte Ellwangen und Weingarten streiten. Er wog die Frage für und wider nach allen Seiten ab und kam schließlich zu dem Ergebnis, daß die Stadtgemeinde Ellwangen eine entsprechende Eingabe an das bischöfliche Ordinariat nach Kottensburg richten wird, sobald die Sache akut wird. Einseitigen will die Stadt eine zuwartende Haltung einnehmen, aber schon jetzt zu erkennen geben, daß die „gute Stadt“ Ellwangen sich eine Ehre drein stellt, den Bischof in ihren Mauern zu haben.

Die feindlichen Brüder.

Von Heinrich Riff.

27. (Nachdruck verboten.)

Das Begräbnis verlief ohne jede Störung. Erich nahm die trostige, herausfordernde Miene seines Bruders gar nicht wahr, denn der Tod seines Vaters ging ihm tief zu Herzen, außerdem mußte er sich der Schwester annehmen, die in ihrem Schmerz sich nicht fassen konnte. Als Binzenz mit den Freunden und Verwandten zu dem Hofstätt zurückkehrte, um dort, wie es Sitte war, das Andenken des Toten noch bei Wein und Kuchen zu feiern, blieb er mit Christine allein zurück.

Zeitig am folgenden Morgen ließ Binzenz die Pferde vor den Jagdwagen spannen und bestieg mit Dorothea und dem Kutscher den Wagen, um zur Stadt zur Eröffnung des Testaments zu fahren. Er hatte weder Christine noch Erich eingeladen, mit ihm zu fahren, und warf einen halb höhnenden und halb drohenden Blick zu dem Fahrer, an welchem sein Bruder stand.

Das Blut wallte doch in Erich's Adern auf, er beherrschte sich jedoch. Er ging mit Christine zum Torfe, und ein ihm befreundeter Bauer ließ ihm Pferd und Wagen, daß er auch zur Stadt fahren konnte.

„Weshalb bist Du nicht mit Binzenz gefahren?“ fragte der Bauer.

„Er hat es mir nicht angeboten und es ist auch besser so,“ gab Erich ruhig zur Antwort.

Rechtzeitig langte er mit der Schwester in der Stadt an. Auf dem Gerichte trafen sie Binzenz und Dorothea, den Wassermüller und den Notar bereits im Wartezimmer. Binzenz und Dorothea warfen ihnen höhnende Blicke zu, sie traten indessen an ein Fenster und beachteten dieselben nicht.

Endlich wurden sie in das Zimmer zu dem Richter geführt. Der Richter zeigte das Testament. Das Siegel desselben war unversehrt. Er öffnete es und las es langsam vor. Aus Binzenz' Augen leuchtete unvorhoffene

Freude, herausfordernd hielt er sie auf den Bruder gerichtet, der ruhig dastand, aber doch ein leichtes Bittern der Erregung nicht verbergen konnte.

Als der Richter das Testament beendet hatte, trat Erich vor.

„Hier ist eine spätere Bestimmung meines Vaters, durch welche das Testament umgestoßen wird,“ sprach er und reichte dem Richter das Papier.

Derselbe las dasselbe durch und schüttelte langsam, bedenklich den Kopf.

Binzenz war erbleicht, Sulzer trat schnell näher heran und ließ den Notar an.

„Ich bestreite die Gültigkeit jeder späteren Verfügung, da sie weder nach der gesetzlichen Vorschrift auf dem Gerichte deponiert ist, noch von einem Notar angefertigt zu sein scheint,“ warf der Notar ein.

Der Richter las die wenigen Worte, welche der Bauer mit zitternder Hand vor seinem Tode niedergeschrieben hatte, vor, und hielt dann Binzenz das Papier hin.

„Erkennen Sie an, daß dies Ihr Vater geschrieben hat?“ fragte er.

„Nein!“ rief Binzenz tropig, kaum einen flüchtigen Blick auf das Papier werfend.

„Daß es von seiner Hand geschrieben ist, dürfte sich doch wohl leicht feststellen lassen,“ bemerkte der Richter.

„Derr Gerichtsvollzieher, daß dies der Verstorbene, Günter Amring, geschrieben hat, bestreite ich vorläufig gar nicht,“ fiel der Notar ein. „Hat er dies in Gegenwart von Zeugen niedergeschrieben?“

„Ja,“ gab Erich fest zur Antwort.

„Wer waren die Zeugen?“

„Meine Frau.“

Binzenz lachte bei diesen Worten laut und höh-

nend auf. „Ich bestreite die Gültigkeit dieser Zeugnis, da sie bei dieser Sache selbst sehr interessiert ist,“ fuhr der Notar fort. „Abgesehen davon, daß diese Verfügung, wenn sie eine solche sein soll, nicht in der vom Gesetze

vorgeschriebenen Form abgefaßt ist, hat sie schon deshalb nicht die geringste Geltung, weil in keiner Weise durch glaubwürdige und uninteressierte Zeugen nachgewiesen ist, daß er sich noch in einem zurechnungsfähigen Zustande befand und daß er nach freiem Entschlusse gehandelt hat. Es kann ein Zwang — ich weiß nicht durch welche Mittel — auf ihn stattgefunden haben.“

„Es war sein freier Entschlus!“ rief Erich.

Der Richter hielt das Papier mit dem letzten Willen des Bauern in der Hand und warf einen teilnehmenden Blick auf Erich, aus dessen Gesicht jeder Blutschnitten gewichen war, dessen breite Brust sichtbar mit der Erregung kämpfte. Er wußte wohl, daß hier ein Unrecht geschah, und dennoch war er an die Bestimmungen des Gesetzes gebunden. Die wenigen Worte von der Hand des Sterbenden waren nicht im Stande, das erste Testament umzustößen.

„Daß diese wenigen Worte von der Hand Ihres Vaters dessen letzten Willen ausdrücken, daß er die letzte Absicht hatte, das Testament umzustößen und Ihnen, Bruder wieder in seine Rechte einzusetzen, unterliegt keinem Zweifel,“ wandte er sich an Binzenz. „Auch Sie müssen dies anerkennen, wollen Sie sich mit Ihrem Bruder in Güte vergleichen, um den Wunsch Ihres Vaters nach Möglichkeit zu erfüllen?“

„Nein!“ rief Binzenz. „Der Wunsch kümmert mich nicht!“

„Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß solche rohe Ausdrücke nicht hierher gehören!“ verwies der Richter den Tropfgenen ernst.

„Und ich bemerke, daß mein Klient nur das Recht verlangt, welches ihm durch das Testament zuerkannt ist. Er ist nicht verpflichtet, sich dasselbe in irgend einer Weise schmälern zu lassen,“ fiel der Notar ein.

Die Frauen des Richters zogen sich zusammen.

(Fortsetzung folgt.)



Der Spielbetrieb in und zwar durch Hof der Jahresabgaben in
In Durchführung des
33 Rube abgeben
junge Kinder 10, 30
Die württembergischen
am 1. Okt. 1918
Preis für den Einzel
erhöht. Wer wohl
hat?
Der Arbeiter
Sitzung am Freitag
er H. S. P. und der
er ihren Austritt er
Gutbesitzer Jäger
den der Pflanze so
jungen erlan. Einen
abgedrückt.
Wieder Licht, in
teil von zwei Achs
Sauern in K. f. am
Geldreite sei ihm
Freie bezahlen von
Mark je per Zentn
so bei: „So geht man
n.“ — Noch drück
abends das elektrische
traurigen Zeit!
Der Bauer Jakob
und roh bei Strich
ihn das Amtsgericht
Monate Gefängnis
an die Strafkammer
Mark erlachte. Aber
n Gefängnis, den er
den Vater zugezogen
Der alte Vater wohnt
des Sohnes wegen
ihn zu Boden und
die Kette heraus
musste der Vater
atsamaltisch be
fängerlich 1 Boden
Strafe von 16 Lo
Brotstraft.) In
amendorf 40 Zentn
erband zugeführt. Der
bern des hiesigen Ge
Häng gemacht.
Bauern vom Bezirks
klenen Volkserfama
sich vom Bezirks
Bezirksbauernrat u
bauernrats durch die
Abfahrt.) Das Auf
tag die Fahrt nach
ingen starker Schne
tag abgefragt. Es
Anleitung veranben
hofsich.) In einer
gerten Abend Do
gen Bischofsich auf
gen und Bergarten
er nach allen Seiten
die Stadtgemeinde
bischöfliche Ordina
e Sache auf wold
Haltung einnehmen
e Stadt“ Ellwangen
Mauern zu haben.

Baden.

Sforheim, 9. Nov. Für den Oberbürgermeisterposten haben sich jetzt insgesamt 44 Bewerber gemeldet. Eine aus Mitgliedern des Stadtrats gebildete Kommission hat drei Bewerber zur engeren Wahl ausgeschieden; zwei davon sind Badener. Das Ruhegehalt für Oberbürgermeister Sforheim wird 16500 Mk. jährlich betragen.

Freiburg, 9. Nov. Zu dem Eiferlichtdrama, über welches wir berichteten, wird noch mitgeteilt, daß die Täterin, die Dentistin Irma Schubert aus Saarbrücken, nicht verurteilt sondern gelassen ist und sich wahrscheinlich in das von den Franzosen besetzte Saargebiet begeben hat. Der getötete Student heißt M. Lischer und ist aus Düsseldorf. Nach dem Schuß hatte er noch die Geistesgegenwart, seinen Führer den Revolver zu entreißen und ihn zu entladen.

Mannheim, 9. Nov. In der Nacht zum Freitag sind durch einen Luftschacht sechs im Landgerichtsgefängnis untergebrachte Schwerverbrecher entwichen.

Freiburg, 10. Nov. Der Stadtrat hat im Hinblick auf die gegenwärtige Brennstoffnot angeordnet, daß weitere Einschreibungen im Krematorium nicht vorgenommen werden sollen, solange nicht in irgend einer Form dafür genügend Brennstoff beschafft werden können.

Engen, 11. Nov. Das beim Hohenstöffeln gelegene, ziemlich ausgedehnte Fischland, das Hunninger Ried, ist durch Vertreter der Kulturspektion untersucht worden, wobei sich ergeben hat, daß mächtige Vorklager des Abbaues harten und gewaltige Mengen von Leuchtstein und Brennstoff gewonnen werden können. Die unbrauchbare Oberflucht soll einer Stärke von 3 bis 6 Meter besitzen.

Kreisstadt (Schwarzwald), 10. Nov. Hier wurden nicht weniger als 5 Gasthäuser wegen Abgabe von schwarzelegiertem Fleisch auf einige Tage geschlossen. — Die Pachtpreise der Jagden werden zurzeit tiefer in die Höhe getrieben, was unglücklich aber erschein eine Meldung aus Vierräder, wonach die dortige Jagd von 700 Mark auf 10000 Mark aufgeschätzt worden sein soll.

Mannheim, 10. Nov. Die Stadt hat bei der Einfuhrschiffahrt des badischen Lebensmittel-Großhandels Lebensmittelferren für den Winter im Werte von 20 1/2 Millionen Mk. bestellt. Die Stadt mußte wegen der Bezahlung einem Konfessionsrat Bürgerschaft leisten.

Vermischtes.

Berlin, 10. Nov. Der außerordentliche Schneefall, der auch in der ganzen Nacht über anhielt, hat die Abwicklung des Verkehrs in der Stadt stark beeinträchtigt. Die städtische Straßenreinigung wurde, trotzdem 20 Mark Tagelohn bezahlt worden ist, nicht genügend Arbeiter bekommen, um der Schneemenge Herr zu werden.

Wie die Weisheit aus wehrlos machen wollen. Alle militärische Jugendzucht und jede Übung im Waffengebrauch wird als Friedensverstoß für Deutschland verboten. Wie man diese Verfügung auslegen wird, das erfährt jetzt die Pfalz. Der Kommandant in Kaiserslautern erhielt auf Befehl des französischen Kommandos folgendes Rundschreiben an die Lehrer: „Alles, was beim Turnunterricht an militärische Übung erinnert, muß gestrichen werden. Insbesondere werden die Aufstellungen in Bierereien, das Marschieren im Schritt, die Stabübungen und das Gehen zu Vieren, das beim Staffeln usw. im Gebrauch ist, verboten. Auch das Marschieren beim Unterricht in Bierereien ist nicht mehr sein. Die Klasse darf beim Gehen durch die Reihen nicht an das Militär erinnern. Das Turnen soll in Zukunft nur noch in gymnastischen Übungen und körperlichen Einzelübungen bestehen. Das Abkühlen zum Zwecke des Spieles bleibt erlaubt. Ich ersuche um genaueste Beachtung, da die Verletzung der Verordnung Bestrafung der betr. Lehrperson und des Schulleiters zur Folge hat.“

Dom Lanz in den Tod. Das Bootunglück vor der Torpedostation in der Wotterbucht ereignete sich am Sonntag früh. Das gehetzte Boot fuhr im Schleppe einer Marinepatrolle und war mit Kanuschaften, Frauen und Mädchen, die von einem Lanzer-

gnügen auf dem Förderrücken Heilendorf heimkehrten, überfüllt. Der Bootsteuermann hatte dem all zu großen Andrang beim Bestehen des Bootes vergeblich zu wehren gesucht. Marineboote waren sofort zur Stelle. Bei der hochgehenden See konnte aber nur etwa die Hälfte der Verunglückten gerettet werden. Die genaue Zahl der Toten steht noch nicht fest, dürfte aber ummährend 20 betragen.

Ein Freikanz für Schwarzschlichter. Auf der Kirchweih des Ortes Kuhhard waren die Schwarzschlichter so zahlreich vertreten, daß für sie ein Freikanz als Anerkennung für ihre großen Verdienste um „das öffentliche Wohl“ angefertigt wurde. Nicht weniger als 6 Paar Schwarzschlichter traten zu dem Tanz an. Unter Vergottung der Behörden stellte sich einer der Schwarzschlichter als Bezirksleiter, ein anderer als Versuchspfeiler vor. Das dritte Ende folgte nach. Ein Schwarzschlichter zeigte den anderen an und den beiden konnte die Schwarzschlichtung von lieben Stück Vieh nachgewiesen werden. Sie erhielten je 9 Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe.

Neuere Nachrichten.

Freiburg, 11. Nov. Erzbischof Dr. Thomas Hörder leidet an einer Erkältung. Wie die Freiburger Tagespost meldet, ist jedoch eine nicht unbedenkliche Herzverminderung hinzugekommen, so daß das Befinden des Oberhirten der Freiburger Diözese bei seinem hohen Alter zu Besorgnissen Anlaß gibt.

Berlin, 11. Nov. Von der „Staats Korrespondenz“ sind in Preußen nach den Vorschriften der Sozialenstands-Berichterstatter ausschließlich der abgetretenen Gebiete einschließlich der zu Rohmitteln dienenden Getreidearten wie Gerste, Hafer, Buchweizen und Gemenge etwa 10,54 Millionen Tonnen genannt worden gegenüber 10,27 Millionen Tonnen im Jahr 1918. Bei den Hülsenfrüchten und den zugehörigen Gemengen übersteigen die bisherigen Erträge. Für Kartoffeln und die übrigen Hackfrüchte sind die Ziffern diesen Sommer geringer als im vorigen, sie betragen 16,4 gegen 18,7 Millionen Tonnen.

Berlin, 11. Nov. Die „Bodenlos“ liegt gestern vormittag 9 Uhr mit 24 Fahrgästen und 800 Kilo Post in Friedrichshagen auf und landete kurz nach 3 Uhr auf dem hiesigen Flugplatz. Heute erfolgt die Rückfahrt.

Rom, 11. Nov. „Offiziore Romano“ bestätigt die Entscheidung der Päpstlichen Apostolika, die dem Klerus die Teilnahme an den politischen Wahlen gestattet. Der „Secolo“ hält es für sicher, daß angesichts der Aufhebung des non expedit (Verbot für den italienischen Klerus, sich am politischen Leben und den Parlamentswahlen zu beteiligen) alle Priester und Mönche in ganz Italien an die Urne gehen werden.

Neapel, 11. Nov. Der Lunel zwischen Neapel und Fuori Grota ist in der Mitte eingestürzt. Es sind keine Opfer zu beklagen.

Hiesfeld, 11. Nov. Die bekannte Brennerer A. B. Schlichte in Hiesfeld wurde polizeilich geschlossen und die Bücher beschlagnahmt. Die Firma wird beschuldigt, für viele Millionen ausländischen Spirit verschoben zu haben.

Indianapolis, 11. Nov. Der allgemeine Ausschuss der Bergarbeiter hat heute morgen nach 17stündiger Beratung beschlossen, in Ausführung der vom Gericht gegebenen Anweisung den Streik der Arbeiter in den Braunkohlenbergwerken für beendet zu erklären.

Barcelona, 11. Nov. Die Streiklage bleibt unverändert. Die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind nicht wieder aufgenommen worden. Die Aussperrung dehnt sich über ganz Katalonien aus.

Amsterdam, 11. Nov. Das Arbeiterblatt „Dag Herald“ berichtet aus Warschau, die polnische Regierung beabsichtige, alle freigelegten Parteien in Aufstand aufzufordern, die Feindseligkeiten am 25. November einzustellen und Delegierte nach Warschau zu entsenden, die über den sofortigen allgemeinen Frieden beraten sollen. Die Großmächte sind ebenfalls aufgefordert worden, Delegierte zu entsenden, um an den Konferenzen, die am 15. Dezember stattfinden, teilzunehmen.

Zum Zusammenbruch des Metallarbeiterstreiks.

Berlin, 11. Nov. Die Lehren des Metallarbeiterstreiks sind nach dem „Vorwärts“ für die Arbeiter teuer erkaufte. Sie zeigen, daß im Wirtschaftskampf zunächst alle Mittel erschöpft sein müssen, ehe zur letzten Waffe, dem Streik, gegriffen werden kann und zeigen anderen, daß radikale Phrasen und großsprecherisches Draufgängertum durchaus noch nicht die Gewähr für eine wirksame Anwendung dieser letzten Waffe bieten.

Groß aus Bayern von der Inquisition zurückgewiesen worden. Das Attest der Klergie hatte behauptet, daß seine Nase ihn an einen guten Fortkommen in Amerika hindern würde. Keuchlich erging es dem Landwirt Peter Scheffelschaber aus Niederbayern, der mit seiner Frau und zwei Kindern zu seinem Schwager nach Illinois wollte, um dort Landwirtschaft zu treiben. Er hatte für sich und seine Familie Biletts bis zu seinem Bestimmungsort, 500 Mark in bar und Depostenscheine über mehrere tausend Mark. Trotzdem wurde er wegen einiger toter Hühner im Gefängnis, die er von Kindheit an hatte, ins Hospital geschickt und Frau und Kinder kamen in den überfüllten Karzer. Wegen einer Blinddarmerkrankung, die sie in ihrer Heimat in Pagnitz glücklich überstanden hatte, wurde vor kurzem ein Frä. Huber, die schon mehrere Jahre in Amerika zugebracht hatte und die während des Beluges in ihrer Heimat erkrankt war, von der Landung ausgeschlossen. Ein hartes Schicksal hat eine deutsche Familie namens Brödel getroffen. Der Mann war bereits seit Monaten in Amerika, und da er guten Verdienst gefunden, ließ er seine Frau mit sechs Kindern nachkommen. Bei dem jüngsten konstatierte man auf Ellis Island den Ringwurm, und nun mußte die ganze Familie in den Karzer. Schließlich wollte man gestatten, daß das erkrankte Kind durch einen Fremden wieder nach Europa zurückgebracht würde, eber die Mutter wollte sich nicht von ihm trennen, und so waren die großen Kosten, die die Fahrt nach Amerika für die feldentpfe Familie verursacht hatte, vollständig weggeworren. Sogar Einwanderer mit leichtem Lungenstippenbefund oder harter Erkältung hat man schon zurückgewiesen.

Noch peinlicher als auf gute Gesundheit schamen die Amerikaner auf moralische Qualitäten. Man weist eine in Deutschland geachtete Frau zurück, die einem in Amerika lebenden Verwandten dessen beide Kinder, die die Mutter verloren, bringen will. Man stieß ein Schwefelknäuel in den Karzer, weil die jüngere sich mit der älteren entweihen hat — die ältere hatte die letzte Nacht zusehender der Kajüte zugebracht. Man gibt einem Ungarn, der schon lange Jahre in Amerika gelebt und bei seinem Besuch in seiner alten Heimat ein Weib gehabt hatte, nicht mehr die Erlaubnis, zurückzukehren — ein Konkurrent hatte ihn denunziert.

Widewspare will man in Amerika überhaupt nicht; die werden unweigerlich zurückgewiesen, wenn sie nicht sofort heiraten. Das kommt mancher Braut gelegen, und so wird die Insel der Tränen manchmal auch zur Insel der Seligen. Sie spielen gern den Kuppeler, die sittenstrengen Beamten von Ellis Island manchmal auch den Zuträger. Kürzlich ward eine Russin ihrem verorts in Amerika befindlichen Verlobten, der ihr Schiffs- und Eisenbahn-

Zum Verbot der „Vossischen Zeitung“.

Berlin, 11. Nov. Zum Verbot der „Vossischen Zeitung“ schreibt die „Deutsche Allg. Ztg.“, die Reichsregierung habe sich genötigt gesehen, zu dem Mittel des Zeitungserbois zu greifen in einem Falle, in dem die Pressefreiheit zur unmittelbaren Bedrohung des Volkswohles geworden ist und es in aller Öffentlichkeit zu kennzeichnen. Durch die Unterstellung, an der Zurückhaltung der Gelangenen habe die Reichsregierung ein unerhörtes Maß von Schuld, sind die Angehörigen unserer gefangenen Volksgenossen wider Gewissen und rücksichtslos in größte Aufregung versetzt worden. Ihnen mußte die Regierung durch energische Maßnahmen den Schuß angeben lassen, auf den sie und ihre Angehörigen Anspruch haben.

Weitere Andauer der Verkehrsbeschränkungen.

Berlin, 11. Nov. Der Reichsverkehrsminister Dr. Bell erklärte einem Mitarbeiter des „Berliner Lokal-Anzeigers“, man werde auch nach dem 15. November die einschneidenden Beschränkungen aufrecht erhalten müssen, auf vorläufig noch nicht absehbare Zeit. Nur der allerunvermeidlichste Personennverkehr werde freigegeben werden. Auch der Weihnachtsverkehr werde unter diesem Zeichen stehen.

Frostschäden.

Berlin, 11. Nov. Wie dem Berliner „Lokal-Anzeiger“ berichtet wird, hat der Frost in den großen Ziegeln in der Provinz Hannover und im Bezirk Minden in Westfalen die frühgeformten Mauer- und Ziegelsteine vollständig zerstört. Der Schaden beläuft sich auf viele Millionen.

Rückgängig gemachter Abtransport deutscher Gefangener.

Berlin, 11. Nov. Die Franzosen haben, wie verschiedenen Morgenblättern berichtet wird, mit dem Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen begonnen. Ein erster Zug mit solchen traf gestern mittag in Esen ein. Inzwischen sei, so wird weiter berichtet, von Paris aus plötzlich der Befehl ergangen, den weiteren Abtransport einzustellen. Etwa 10 Transporte, die sich noch auf französischem Boden befinden, seien angehalten worden. Welche Vorzüge diese Maßnahmen veranlaßt hätten, lasse sich noch nicht ermitteln.

Frankreich verlangt die Auslieferung von 6000 Deutschen.

Verailles, 11. Nov. Die „Liberte“ mittelt, verlangt Frankreich die Auslieferung von 6000 Deutschen aufgrund des Artikels 223 des Friedensvertrags. Die französische Regierung wird in der vom Fünferat eingesetzten Kommission betr. Regelung des Verichtsverfahrens durch den Unterstaatssekretär für Militärwesen, Ignaor, vertreten sein.



Die Karzer-Insel.

Eine Belehrung für die, die gerne nach Amerika „mühen“.) Von E. Herold-Pasing.

Ellis Island ist gewissermaßen das Fegefeuer für die, die — nämlich in den Tagen des allgemeinen „Welfriedens“ nur — ein missgegriffenes Land der Freiheit wollen, die Quarantänestation ist die finanziell, geistig, moralisch oder körperlich franten Einmündiger, die die alte Welt der neuen sendet. Den Inquisitionsbeamten nehmen die Amerikaner jene kleine besetzte Insel, die mitten in dem großen Hafen von New York, in der Nähe der Hudsonmündung liegt.

Die Städte des Grauens und der Qualen für Tausende von Einwanderern, die, wenn sie dort aus den großen Dampfern zurückgewiesen werden, jubeln, daß sie endlich den Boden des freien Amerika betreten, und daher nicht ahnen, daß ihr erster Schritt auf diesem Boden der Schritt in ein Gefängnis ist. Eng zusammengepfercht, nach der Ankunft vieler Dampfer oft zu tausenden, sitzen sie in einem des humanen Landes unwürdigen Karzer verdrängen, bis die „Inquisition“ über ihr Schicksal entschieden hat. Die meisten werden zwar ins Land gelassen, für viele aber aber der Spruch der Inquisition „Zurück nach Europa!“

Wander Defraudant, der sich und sein gestohlenen Gut schon in Sicherheit wählte, mag erleidet sein, wenn man ihm diesen nachschuldig verhandelt. Aber für viele, wohl für die meisten der zurückgewiesenen bedeutet der Ausschluß aus Amerika den Tod der letzten Hoffnung, eine Grausamkeit des Schicksals. Es ist der Insel der Tränen. Unendlich viel Elend haben jene Karzer gesehen und manchen zur Verzweiflung gebracht.

Die heimlichen Schikanen sucht das große Amerika unliebbare und unerwünschter fernzuhalten. Man mag verstehen, wenn es sich um Diebe, Eindringler, Anarchisten und ähnliches Gefindel handelt, die nur im Besitz ungenügender Mittel sind, von denen man annehmen darf, daß sie später einem Gemeinwesen zur Last fallen. Die Praxis der Inquisitionsbeamten verhält sich aber nur zu deutlich, daß man nichts anderes bezweckt, als die Einwanderung einzubäumen, daß man vor allem im Interesse der Bewerbsfähigen Arbeiter fernhalten will, von denen man fürchtet, daß sie unter dem Tarif arbeiten würden. Einen Vorwand haben die Klergie und Stützen der Karzer-Insel immer. Und wenn sie schließlich am Geldbeutel, an den Papieren, an Nieren, Leber und Lunge auch mit dem besten Willen nichts anfangen können, dann pöhl ihnen einfach die Nase des Einwanderers nicht. So ist j. B. einmal der Landwirtschaftsinspektor Georg

tarie gefandt hatte, unterwegs untreu und verlobte sich mit einem ausgewanderten Bergknappen aus der Steiermark. Man ließ die Heirat der beiden zu, unterrichtete aber von Amts wegen den betrogenen Bräutigam telegraphisch von dem Vorgefallenen.

Eine Geschichte, aus der man eine Pöffe machen könnte, ist vor etlicher Zeit einem Nürnbergger Zuhälter passiert. Ihm wurde der Boden zu heiß, und er entschloß sich gerade noch zur rechten Zeit den Armen des Nichters. Aber wozu gibt's denn ein freies Amerika? Dort würde sich kein Schuppnam um das Verhältnis zwischen ihm und seiner „Schutzbesetzten“ kümmern! Ein paar Wochen später lag das „Land der Freiheit“ vor ihnen, das ihm Ruhe und Sicherheit und ihr ein gutes Geschäft versieß. Da kamen mit den roten Männen auf der Dampfer, die genau wie in Deutschland die Polizisten, eine eigentümliche Reugier nach Papieren hatten. Und alles interessierte sie. Sie ließen sich das Geld im Portemonnaie zeigen, fragten nach dem Woher und dem Wohin und wollten durchaus wissen, ob „sie“ seine Braut und „er“ ihr Bräutigam sei. Und als die Arglosen bejahten, brachte ein Dampfboot die „Auserwählten“ nach Ellis Island. Dort sagte man ihnen, sie dürften nur als Eheleute nach Amerika. Alleinreisende Brautpaare würde man nicht. Wenn sie aber heiraten, wollten... Der Nürnbergger lehnte dankend, aber entschieden ab. Den „Schaden hahn“ betrauten? Nein! Aber drei Tage im Karzer machen würde. Der Nürnbergger hatte überlegt. Nach Deutschland zurück oder dort ins Zuchthaus? Er hatte genug von den drei Tagen im Karzer! Dann schon lieber die Heirat versprechen. Wenn er nur einmal in New York drinnen wäre, dann konnte seine „Braut“ heiraten, wer wollte. Er nicht. Bis zur Erledigung der Formalitäten ließ man nun das „Brautpaar wider Willen“ frei auf der Insel spazieren, und dabei verriet er der „Braut“, wie er den Beamten ein „Schnippen“ schlagen werde. Eine Stunde später wußten es die Beamten; aber die verstandenen keinen Spaß. „Entweder heute noch Hochzeit oder in den Karzer und dann zurück nach Hamburg!“ „Gut“, dachte er, „wenn's gerade sein muß! Ich kann meine Frau dann ja sitzen lassen, wenn sie nicht für mich sorgt.“ Und noch am selben Tag schloß er — unter staatlicher Aufsicht — den Bund fürs Leben.

Aber die Amerikaner sind komische Leute. Bei uns in Deutschland wird nach der Eheschließung noch etwas wie eine Predigt gehalten. Dem Nürnbergger aber las man ein paar Paragraphen aus dem amerikanischen Strafgesetzbuch vor: Was mit dem geschieht, der seine Frau im Stiche läßt, und wie viele Jahre Zuchthaus es gibt, wenn einer seine Frau auf die Straße schießt... So eigentümlich und so frei sind diese Amerikaner.

Oberamt Neuenbürg.

Verkehr mit Kuh- u. Zuchtindvieh.

Durch Verfügung der Fleischverorgungsstelle sind die bisherigen Höchstpreise für Kuh- und Zuchtindvieh um den an die Viehhalter zu zahlenden Anteil an dem Mehrerlös aus den Häuten von Schlachtvieh erhöht worden. Es betragen also fünftägig (bis einschließlich 14. November ds. Jrs.) die Höchstpreise für 50 kg Lebendgewicht

- a) für alles mehr als 3 Monate alte Kuh- und Zuchtindvieh, soweit nicht für die unter Buchstabe b und c fallenden Tiere Stückzuschläge zulässig sind 148 M.
- b) für Zuchtarren, hochträgliche (halbtrügliche) Küder (Kalbinnen und Kühe) und Kühe mit mindestens 8 Liter täglichem Milchtrag z. St. der Veräußerung nebst einem Stückzuschlag bis höchstens 400 M.
- c) für gewöhnliche Jungochsen und Jungtiere nebst einem Stückzuschlag bis höchstens 200 M.
- d) für Zuchttälber bis zu drei Monaten 155 M.

Das Verlangen eines Stückzuschlags für die unter Buchstabe b und c fallenden Tiere gilt als Zusicherung der entsprechenden Eigenschaft.

Vorstehende Bestimmungen treten sofort in Kraft. Den 11. Nov. 1919. Bullinger

Feldrennach, 11. Nov. 1919.

Dankagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten, treubeforgten Vaters, Großvaters, Bruders und Schwagers

Jakob Blaich,

Alt-Löschwirt,

sagt auf diesem Wege innigen Dank namens der trauernden Hinterbliebenen: Die Wittin: Luise Blaich.

Notensol, den 10. November 1919.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust unseres lieben, unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Johann Kull,

Maurer,

für die zahlreichen Besuche während seines langen, schweren Krankenlagers, für den erhebenden Gesang des Herrn Hauptlehrers Schweikert mit seinen Schülern, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung aus nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir herzlichen Dank.

In tiefer Trauer:

- Friedrich Kull, Maurer, mit Marie Kull, geb. Kull.
- Karl Kull, Schreiner, mit Philippine Kull, geb. Kull.
- Eust Kull, Blahmeister, mit Nina Kull, geb. Kull.
- Wilhelmine Schraft, geb. Kull, mit Karl Schraft, Zimmermann.
- Emma Waldner, geb. Kull, mit August Waldner, Amtsdienner.

Neuenbürg.

In großer Auswahl empfehle:

Kinder-, Knaben-, Damen- und Herrenhemden,

weiß und farbig,

Damenhosen und Bettjacken,

weiß,

Kinder- und Damenschürzen,

schwarz und farbig,

Herrenkragen in Leinen, Gammi und Zephyr, abwaschbar,

Gummihosenträger,

Herrenravatten spez. Selbstbinder, Schwitzer für Knaben und Männer.

Emil Meisel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Bis spätestens Samstag, den 15. Nov. kann abgeholt werden:

Auf Einfuhr-Zusatzkarte 4 der November-Protokarte

Reis

bei Kaufm. Pfister u. Wilt, Gauß Witwe.

Auf Lebensmittelmarke 1

Graupen

bei Fräulein Luise Vlach und Kaufm. Kaiser.

Auf Lebensmittelmarke 2

Kartoffel-Walzmehl

bei Franz Andras und Chr. Mayer.

Auf Lebensmittelmarke 3

Hafersflocken

bei Pfannkuch und Co. Stadt, Lebensmittelstelle. S. A.: Kint.

Mädchen,

15-17 jähriges, gesund und kräftig, in kleineren Haushalt (zweijähr. Kind) für sofort gesucht.

Frau Hauptlehrer Seigler.

Herrenalb.

Junges, fleißiges

Mädchen

für Haus und Zimmerdienst gesucht.

Walderziehungsheim u. Haushaltungsschule Falkenburg.

Gewandtes

Zimmermädchen

sucht für sofort oder später Frau Dr. Reichert, Pforzheim, Marktplatz 4 II.

Fleißiges

Mädchen

sofort gesucht.

Frau Kleinheins, Pforzheim, Zähringer Allee 44.

Mädchen gesucht.

Ich suche auf sofort oder später ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haushalt bei gutem Lohne.

Frau Fabrikant Robert Huber, Pforzheim, Luisenstr. 55.

Für ein besseres Haus in Mannheim wird auf 1. Dez. eine tüchtige

Röchin

gegen hohen Lohn gesucht.

Offerten an Frau Robert Hoderheimer, Mannheim, Lallastraße 12.

Braves, fleißiges

Mädchen

für Hausarbeiten in Privathaus bei guter Behandlung gesucht. Angeb. mit Lohnforderung an Ing. Falter, Karlsruhe, Poststraße 39.

Anfragen auf Chiffre-Inferate

wolle zwecks Auskunfterteilung von den Anfragenden stets das Rückporto beigefügt werden. Am einfachsten dürfte es sein, zu diesem Zweck Doppelpostkarten mit Rückantwort zu verwenden.

Geschäftsstelle d. „Enztäler“.

Schömberg.

Neue Weine,

Pfälzer u.

Kaiserstücker,

verkauft auch fahweise an Privatleute.

Weinstube Theurer,

Telephon 17.

Heirats-Gesuch.

Witwer, Landwirt, 54 Jahre alt, mit einem 20 Jahre alten Sohn wünscht mit einer Witwe, Dienstmagd oder Bauerntochter im Alter von ungefähr 40 bis 50 Jahren in Verbindung zu treten zwecks baldiger Ehelicheit. Etwas Vermögen erwünscht. Ernstgemeinte Anträge an die Enztäler-Geschäftsstelle erbeten.

Ziegenfelle

50 Mt.,

Rehfelle

30 Mt.,

Winterhasenfelle

5 Mt.

Obige Preise bezahle jetzt für große, gutbehandelte Felle. Fuchs-,arder-, Iltis- sowie alle anderen Felle allerhöchste Preise.

E. Maishofer, moderne Tierausstopferei, Pforzheim, Lindenstr. 52. Telefon 1501.

Tüchtiges

Zimmermädchen

bei hohem Lohn zu jungem Ehepaar per sofort gesucht.

Frau Fabrikant Vernheimer, Karlsruhe, Mozartstraße 9.

Bad Liebenzell.

Ganz vorzügliches

Bodenöl,

kein Ersatz, sowie echte Remmy-Reis-Stärke und prima

Wagenfett

empfiehlt

G. Wohlgemuth.

Herrenalb.

Wegen Entbehrlichkeit verkaufen wir ein Paar schwere

Arbeits-Pferde

unter jeder Garantie. Gebrüder Wösch.

Wer zu nutzbringendem Zweck Geld oder Kredit

benötigt, wende sich mit Darlegung sein. Verhältn. an die WBA, Allgemeine Verleih- und Pensions-Darlehens-Anstalt, Lahr i. Baden, Jammstr. — Viele beglaub. Dankschreiben u. Personen jeden Standes bezeugen die rasche, verschwiegen, angenehme u. vorzuschneitliche Geschäftsabwicklung. Zuschrift mit d. gekürzt. Briefaufschrift: WBA, Lahr in Baden.

Neu eingetroffen:

Damen-Costüme-Stoffe, schwarz und farbig, Mantel- und Unterrockstoffe, in schwerer Qualitäten.

Kleider- u. Blusenstoffe, Herren-Anzug-Stoffe, halb- und ganz Wolle, Halb- u. Ganzleinen in 80, 150 u. 160 cm. Breite, weiße und farbige Hemden-Flanelle, Bettbarchent und Bettbezüge.

Neuenbürg.

Emil Meisel.

Der Konsumverein Calmbach

hält am Samstag, den 15. November, abends 8 Uhr im „Bärensaal“ in Calmbach eine außerordentliche Generalversammlung ab.

Tages-Ordnung:

- 1) Bekanntgabe des rückständigen Revisionsberichts für das Geschäftsjahr 1918/1919.
- 2) Vortragen eines neuen Musterstatuts.

Die Mitglieder werden zu einem zahlreichen Besuch erwartet.

Am Sonntag, den 16. November, auf nachmittags 2 Uhr, werden die hiesigen Mitglieder in den „Sonnensaal“ in Hülen eingeladen.

Betrifft genossenschaftliche Aussprache, sowie die Eröffnung eines Filial-Ladens und Sonstiges.

Der Aufsichtsrat.

Empfehle zu Hauschlachtungen

für sämtliche Sorten Därme und Gewürze, sowie alle sonstigen Metzgereiartikel. In Metzgereimätschen Erfaßteile vorrätig.

A. Straub, Pforzheim, Zerrenerstraße 2.

DIE STUTTGARTER

KAUFMÄNNISCHE FACHSCHULE

E. ZEPF'SCHES INSTITUT

STUTTGART

Jahresklassen I-VII, je nach Vorbildung; versendet an Aufnahmesuchende Lehrpläne kostenlos.

Herrenalb.

Aushilfe

für 1-2 Stunden im Tag sucht

Seigel, Villa Dohlem.

Schmierseife.

Verlangen Sie Muster und Spezialangebot bei

Georg Schuster & Cie., Neustadt a. d. Haardt.

Brennholz

jeder Art und jede Menge kauft zu höchsten Preisen

Carl Schneider, Bietigheim (Würtl.).

Enztälerle.

Eine schwere, 37 Wochen trüchtige

Jahrfuh

hat zu verkaufen G. Reutshler, Schuhmachermeister.

Dobbel.

Sehe einen

Farren  Simmentaler, 1/2-jährig, sowie eine

Ziege,

trächtig, dem Verkauf aus August Rehr.

Säger

kann sofort eintreten

Rehmühle bei Calmbach

Schwann. Eine gute hornlose

Milchziege

sowie ein Junges, 6 Monate alt, legt den Lauf aus

Gustav Wankt.

Transportabl. Barab

oder Schenue auf Abzug zu kaufen gesucht, desgleichen leichter besterhaltener

Vittoria.

Ausführl. Angebote Preis erbeten unter Nr. 2 an die Enztäler-Geschäftsstelle

Abgabefarten

für die Lebensmittelversorgung sind vorrätig in C. Meich'schen Buchdruckerei

Inh. D. Strom.

H. M. Heute abend bei Rieff.

